



Beiträge zur Blankwaffen- & Heereskunde

[www.seitengewehr.de](http://www.seitengewehr.de)

© Rolf Selzer 2006



### **Der Infanterie-Offizier-Degen a/A der preussischen Schloß-Garde-Kompanie.**

Die Geschichte der Schloß-Garde-Kompanie ist durch die Veröffentlichungen von Süß (1) und v. Pfannenbergs (2) - sowie nicht zuletzt durch ergänzende Beiträge in der Zeitschrift für Heereskunde (ZfH) - einem erweiterten Leserkreis zugänglich geworden. Eine nochmalige formationstechnische oder uniformkundliche Aufarbeitung erscheint deshalb auch unnötig. Anders verhält es sich aber, wenn einer dieser "Kronen-Degen" wieder lokalisierbar und somit auch dokumentierbar ist. Nun erscheint ein Vergleich mit den in der Truppengeschichte verwendeten Abbildungen ebenso sinnvoll wie eine kurze Darstellung dieses Modells.



Grundlagen dazu sind - fast möchte man sagen leider - nur die beiden Truppengeschichten der Schloß-Garde-Kompanie. Verschiedene Angaben zum "Kronende-

gen" sind auch nur dadurch lokalisierbar. Eine darüber hinausgehende Quellenforschung bei diversen Bibliotheken und Archiven förderten bedauerlicherweise aber nicht den Originaltext der A.K.O. zutage, so daß Fragen unbeantwortet bleiben!

Eine der ersten Quellen ist die bereits 1879 veröffentlichte Abhandlung des damaligen zur Schloß-Garde-Kompagnie kommandierten Premier-Lieutenants a la suite der Garde-Invaliden-Kompagnie Otto Süß: *" In Folge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 20. März 1849 wurde den Unteroffizieren der Kompagnie nach einer vorwurfsfreien 25jährigen Gesamt-Dienstzeit die Anlegung des Offizier-Portepees gestattet und gleichzeitig bestimmt, daß diejenigen Vize-Feldwebel, welche bei der Kompagnie eingestellt werden bei dieser nicht anders bewaffnet sein sollten, als die übrigen Mannschaften, also den gewöhnlichen Säbel, jedoch mit Offizier-Portepee. Außer Dienst war denselben indeß gestattet, den Offizier-Degen zu tragen. Bei Gelegenheit des 50jährigen Dienstjubiläums Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. wurde den 25 Jahre und darüber gedienten Unteroffizieren ein mit einer Krone verzierter Degen verliehen, welchen sie zum gewöhnlichen Dienst zu tragen berechtigt waren. Auch für den Kommandeur der Kompagnie ist bei jener Gelegenheit ein gleicher Degen verliehen worden mit der Bestimmung, daß beim Ausscheiden eines Kommandeurs der Name desselben auf dem Stichblatt eingraviert und der Degen aber immer an den Nachfolger übergehen sollte. Es war dies wiederum ein erneuter Gnadenbeweis für die Kompagnie. Dieser Auszeichnung dürfte auch wohl die im Volksmund gebräuchliche Bezeichnung "Kronen-Garde" ihre Entstehung verdanken."*

Die Portepee-Unteroffiziere durften also einen Degen - ähnlich dem des Kommandeur verliehenen - anlegen. Mit diesen vagen Worten wird höflich der Sachverhalt umschrieben, daß diese Gruppe 1855 das Offizier-Seitengewehr auf eigene Kosten anzuschaffen hatte (4). Die damit verbundenen finanziellen Probleme sind bekannt. Abweichend zu den Unteroffizieren mit Portepee der Armee scheint sich daran auch im Laufe der Jahre daran nichts geändert zu haben. Kammerstücke des "Kronen-Degens" sind weder nachweisbar noch dürften diese existiert haben. Denkbar ist aber bei diesen "Extra-Waffen" ein Zuschuß bzw. sogar die komplette Kostenübernahme durch die "Königliche Schatulle". Bei Pfannenberg werden die blanken Waffen wie folgt behandelt: *"Durch A.C.O. vom 20. März 1849 wurde den Mannschaften der Kompanie nach 25jähriger vorwurfsfreier Gesamtdienstzeit die Erlaubnis zum Anlegen des Offizierportepees verliehen. Jetzt [1909] werden, da nur noch Feldwebel und Vizefeldwebel eingestellt werden, durchweg silberne Portepees nach alter Art getragen. Außerdem hatte seine Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. anlässlich Höchstseines 50jährigen Dienstjubiläums am 15. Oktober 1855 die Gnade, den Unteroffizieren mit 25jähriger Dienstzeit zum gewöhnlichen Dienste das Anlegen des Degens mit der Königskrone auf dem Degenknauf zu gestatten. Diesem Umstand verdankt die Kompanie im Volksmunde die Bezeichnung "Kronengarde". Die Uniform der Feldwebel war im wesentlichen dieselbe, wie die der Unteroffiziere, nur trugen sie an Kragen und Aufschlägen Tressen von größerer Breite. Statt des Säbels führten sie von vornherein den geraden Degen, dessen Knopf mit goldener Königskrone geschmückt ist. Die Vizefeldwebel sollten nach der oben bereits angeführten A.C.O.*

*vom 20. März 1849 nicht anders bewaffnet sein, als die übrigen Mannschaften der Kompanie, d.h. sie trugen den gewöhnlichen Säbel [Infanterie-Säbel M/1816, bzw. neupreuussischer oder m/St], aber mit dem Offizierportepée. Jetzt [1909] haben alle Angehörige der Schloßgarde-Kompanie zum kleinen Dienst den Offizierdegen."*

Ebenso wie von den Portepée-Unterroffizieren wird der "Kronendegen" auch vom Kommandeur der Schloßgarde-Kompanie angelegt: "Als Waffe dient der Infanteriedegen alter Art in naturfarbener Lederscheide, der in schräger Stellung durchgesteckt getragen wird; silbernes Portepée mit offenem, mit starken Bouillons durchschossenem Quast. Anlässlich Allerhöchstseines 50jährigen Dienstjubiläums am 15. Oktober 1855 hatte seine Majestät König Friedrich Wilhelm IV. die Gnade, für den jeweiligen Kommandeur einen mit der Königskrone verzierten Degen in schwarzer Scheide zu verleihen, mit der Bestimmung, daß der Name jedes Inhabers der Kompanie auf dem Stichblatt eingraviert werde." Die beiden bisher bekannt gewordenen Stücke von Unterroffizieren mit Portepée (3) sind ebenfalls mit einer schwarzen Lederscheide ausgestattet.

Die anfangs gestellte Frage nach dem genauen Wortlaut des Einführungsbefehls zum "Kronendegen" ist hervorgerufen durch eine Bemerkung von Mila (5):

*"(Ursprüngliche Uniform.)*

*Feldwebel: Der Degenknopf ist bei denjenigen Feldwebeln, welche Feldzüge mitgemacht haben, noch mit einer goldenen Krone geschmückt.*

*(Spätere Uniforms-Änderungen)*

*Beim 50jährigen Dienstjubiläum Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1855 wurde gestattet, daß die Unterroffiziere mit 25jähriger Dienstzeit den Degen mit einer Krone sollten tragen dürfen."*





Die beiden Truppengeschichten erwähnen diesen Sachverhalt nicht. Somit bleibt diese von Mila getroffene Feststellung auch unbeantwortet im Raum stehen. Ein Modell- oder Einführungsjahr 1855 ist damit aber zumindest fraglich und sollte vermieden werden. Der Degen selbst ist mit Recht als eigenständiges Modell anzusprechen, weist er doch außer der Krone noch weitere Besonderheiten gegenüber dem normalen I.O.D. a/A auf. Als Vergleichsstück (Bild 1) wurde ein I.O.D. mit dem (unvorschriftsmäßigen!) Griffemblem des Grenadier-Regiments König Friedrich IV. (1. Pommersches) Nr. 2 herangezogen. Der Größenunterschied zwischen den beiden Offizierdegen ist - da es sich ja nicht um "Kammerwaffen" handelt - belanglos. Beide Degen sind - durch das mit Scharnier versehene innere Stichblatt - einem Zeitraum nach 1881 zuzuordnen.



Auffälligstes Unterscheidungsmerkmal zum normalen preussischen I.O.D. a/A ist die Knaufschraube in Form einer Königskrone mit acht Bügeln. Den Reichsapfel (Bild 2) krönt bei beiden bekannten Waffen verständlicherweise kein Kreuz. Durch die Kanten des Kreuzes würde die Uniform sonst unverzüglich Fehlstellen aufweisen. Auch ist der Degenknauf - im Gegensatz zur sonst üblichen Vasenform - walzenförmig abgesetzt und umlaufend mit Blattwerk verziert.



Weitere Abweichungen sind ebenfalls bei dem Blattwerk am oberen Bügelende sowie am Endknopf (Bild 3) der Parierstange feststellbar. Der hier vorgestellte Degen entspricht somit auch, bis auf die nicht vorhandene Klingerverzierung, dem bei Pfannenberg (Bild 4) abgebildeten Modell.







Schloßgarde-Kompanie.

a) im Galaanzug 1861 – 1896, b) Ordnunganzug (Degen verliessen durch K. C. P. vom 15. 10. 1855).





a.

c.

b.

Feldwebel der Schloßgarde-Kompanie.

a, b) in der bis zum Jahre 1909 getragenen Gala-Uniform und der durch  
A. C. D. vom 31. 12. 1896 verliehenen Grenadiermütze, c) im Ordnunganzug.





a) Degen des Kommandeurs, verliehen durch Seine Majestät den Hochseligen König Friedrich Wilhelm IV, am 15.10.1855, b) Galarock des Kommandeurs und des Hauptmanns der Schloßgarde-Kompanie bis 1909; bei letzterem fallen die Fangschnüre der Flügeladjutanten fort; statt derselben trägt er ein 3 cm breites Schultergestech mit dem Königlichen Damenszug und Gradabzeichen, das in 2 Schlingen mit metallbeschlagenen Enden ausläuft, c) Hut des Kommandeurs.





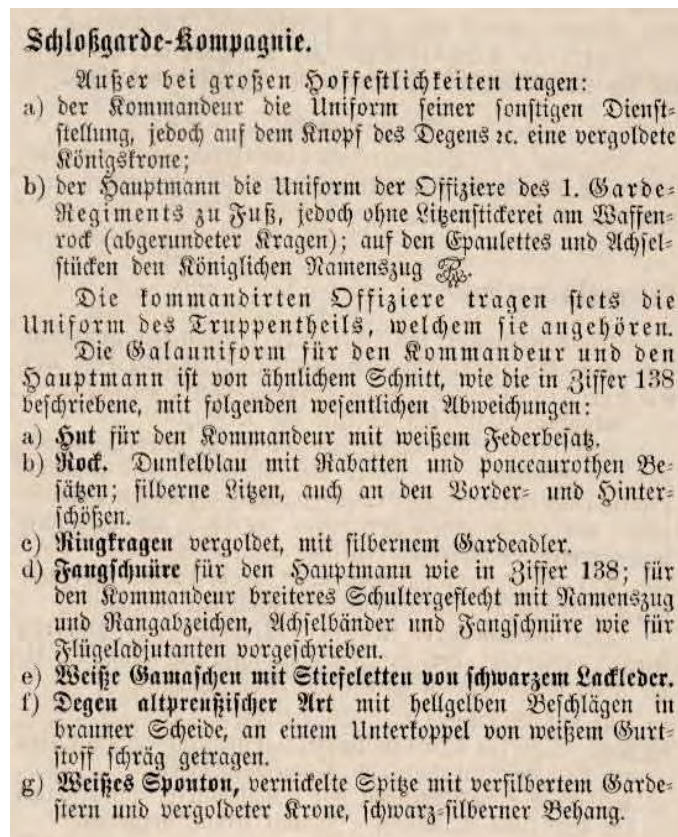
Feldwebel Pretsch. Fahnenträger der Schloßgarde-Kompanie seit dem 1. April 1903.

(6) **Kabinetts-Ordre vom 20. März 1849:** [Auszug] Ich will den Mannschaften der Schloß-Garde-Kompagnie nach einer vorwurfsfreien 25jährigen Gesamtdienstzeit die Anlegung des Offizier-Portepees gestatten und bestimme hiernächst, daß diejenige Vizefeldwebel, welche bei der Schloß-Garde-Kompagnie angestellt werden, bei dieser nicht anders bewaffnet sein sollen, als die übrige Mannschaft der Kompagnie, also wie diese den gewöhnlichen Säbel, aber mit Offizier-Portepee zu tragen haben.

**Kabinetts-Ordre vom 14. Juni 1855:** Ich bestimme, daß nach 25jähriger Dienstzeit den Unteroffizieren der Schloß-Garde-Kompagnie – welche laut meiner Ordre vom 20. März 1849 bei diesem Dienstalter das Offizier-Portepee tragen dürfen – in gleicher Weise wie den Vizefeldwebeln gestattet sein soll, im kleinen Dienst und außerdienstlich den Offizierdegen +) mit dem Portepee anzulegen.

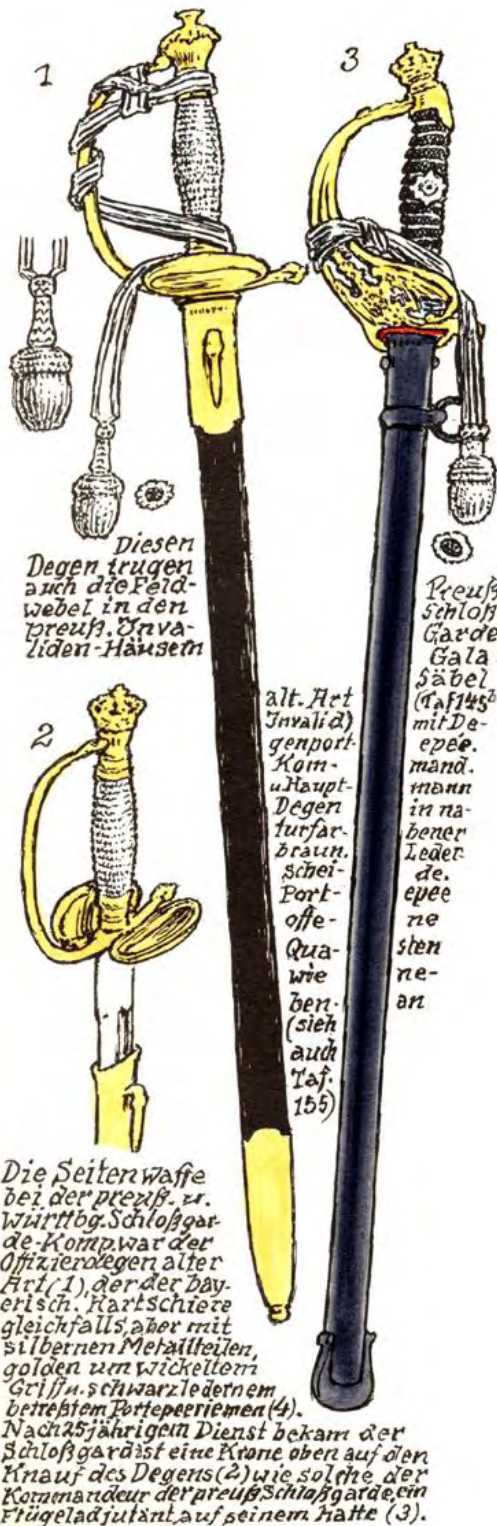
+ ) Bei Gelegenheit des 50jährigen Dienstjubiläums Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. sind den 25 Jahren und darüber dienenden Unteroffizieren Degen (mit Krone) verliehen, welche auch zum gewöhnlichen Dienst getragen werden können.

Mit Einführung des preussischen Infanterie-Offizier-Degens n/A gibt es auch einen „Kronendegen“ dieses Modells. Der jeweilige Kommandeur – **und nur dieser** – trägt zur Uniform seiner Dienststellung, also der eines preussischen Flügeladjutanten, am Degen als Knaufschraube die preussische Königskrone (7, 8).



Die Formulierung in der O.Bkl.V. läßt das Modell der Blankwaffe des Kommandeurs offen. Bereits 1911 wird aus dem „ec“ [etc.] ein „usw.“, wobei offen bleibt, auf welcher Waffe – zumindest theoretisch – die Königskrone geführt werden kann!





Diesen Degen trugen auch die Feldwebel in den preuß. Invaliden-Häusern

alt. Art Invalid) genport Kom- u Haupt- Degen turfar- braun. schei- Port- offe- Qua- wie ben- (sieh auch Taf. 155)

Preuß. Schloß- Garde. Gala: Säbel (Taf. 145) mit De- epee. man- in na- bener Leder- de. epee ne sten ne- an

Die Seitenwaffe bei der preuß. u. Württbg. Schloßgarde-Komp war der Offizierlegen alter Art (1), der der bay- erisch. Kartschiere gleichfalls aber mit silbernen Metallteilen, golden umwickeltem Griff u. schwarz leäternem beledtem Portepaeriem (4). Nach 25-jährigem Dienst bekam der Schloßgardist eine Krone oben auf den Knopf des Degens (2) wie solche der Kommandeur der preuß. Schloßgarde, ein Flügeladjutant, auf seinem hatte (3).



Abbildungen aus „Herbert Knötel; Das Deutsche Heer - Friedensuniformen bei Ausbruch des Weltkrieges“  
Rechts: Postkarte mit dem Titel: Feldwebel der Schloßgardekompanie in Berlin-Potsdam in Dienstuniform.

Der "Kronen-Degen" wurde zu Verfügung gestellt vom Auktionshaus Jan K. Kube. Für ihre freundliche Unterstützung ist der Autor dem Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Berlin und Merseburg sowie Hauptmann Udo Lander vom Wehrgeschichtlichen Museum Rastatt (WGM) zu Dank verpflichtet.

## Quellen:

- 1) O[tto] Süß, Geschichte der Königlichen Schloß-Garde-Kompagnie zu Feier ihres 50jährigen Bestehens. Abgedruckt in "Der Soldatenfreund", Berlin 1879.
- 2) Leo v. Pfannenbergl, Geschichte der Schloß-Garde-Kompanie Seiner Majestät des Kaisers und Königs 1829-1909, Berlin 1909. Die hier gezeigten Bilder entstammen diesem Werk.
- 3) Ulrich Schiers, Der "Kronen-Degen" der Schloß-Garde-Kompanie, Modell 1855, in "Der Bote aus dem Wehrgeschichtlichen Museum" Nr. 18, Rastatt 1986.
- 4) Rolf Selzer, Ein preussischer Kürassier-Offizier-Degen fr/F für Portepée-Unteroffiziere, Deutsches Waffen-Journal 2/92.
- 5) [Louis Adalbert] Mila, Geschichte der Bekleidung und Ausrüstung der Königlich Preussischen Armee in den Jahren 1808 bis 1878, Berlin 1878 und Reprint Krefeld 1970.
- 6) Carl v. Helldorff; Dienstvorschriften der Königlich Preussischen Armee, Nachtrag I, Berlin 1880.
- 7) Knötel, Herbert; Das Deutsche Heer - Friedensuniformen bei Ausbruch des Weltkrieges. Von Herbert Knötel (d. J.) in Gemeinschaft mit Paul Pietsch und Baron Collas. 1. Auflage Hamburg 1935-40, 2. Auflage in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Heereskunde e. V. völlig überarbeitet und erweitert von Friedrich Hermann, Georg Ortenburg, Ingo Prömper und Hans Rudolf von Stein. Verlag W. Spehmann, Stuttgart 1982.
- 8) D.V.E. No. 317; Bekleidungs Vorschrift für die Offiziere und Sanitäts-offiziere des Königlich Preussischen Heeres. (O.Bkl. V.) Berlin 1899 sowie Neuabdruck 1911.